

CAMPUS



SEITE

Professoren
rocken das
Klubhaus

Hochschullehrer
sorgen für satte Beats

Nordhausen. Den 8. November sollte sich die Südharzer Jugend schon einmal vormerken. Denn an diesem Abend veranstaltet die Nordhäuser Hochschule ab 21 Uhr ihre 4. Professorenacht. Vom Hörsaal in die Großraumdisco – fünf Hochschullehrer bieten anstatt einer Vorlesung in Wirtschaft oder Technik satte Beats an den Turntables.

► **21.00 Uhr:** Professor Dieter D. Genske (Fachbereich Ingenieurwissenschaften / Studiendekan Geotechnik / Stadtumbau) begleitet die Discobesucher mit kosmischem Sound auf einer Zeitreise um die Welt.

► **21.45 Uhr:** „Getting the dance-fever! Rocking the dance-floor with Dr. Kareen Schlangen und her favorite hits, a mix of disco-classics.“ Kareen Schlangen ist vom Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Ihr Lehrgebiet sind Marketing und Innovation.

► **22.30 Uhr:** „DJ Bionic – Mr. Roboto was here“ mit Professor Dr. Bernd Schwien vom Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Sein Lehrgebiet ist die Finanzierung sozialwirtschaftlicher Organisationen.

► **23.15 Uhr:** „DJ PuMa“ sorgt für Fetten-Stimmung. Professor Dr. Stefan Zahradnik präsentiert poppige Hits aus den Charts der letzten Jahrzehnte. Er ist Dekan im Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Sein Lehrgebiet ist das Management öffentlicher Dienstleistungen.

► **24.00 Uhr:** „Jetzt wird eingeeizt! Dr. Jürgen Buchham bringt mit den größten Krächern der Sechzigerjahre das Publikum auf die richtige Betriebstemperatur. Buchham ist vom Fachbereich Ingenieurwissenschaften. Sein Lehrgebiet sind Internet und Multimedia.“

► **Wann:** 8. November, ab 21 Uhr
Wo: Nordhausen, Jugendclubhaus, Käthe-Kollwitz-Straße
Eintritt: 5 Euro

Ist die Polizei
rassistisch?

Nordhausen. Eine Podiumsdiskussion zum Thema „Racial Profiling“ steht am 1. November auf dem Programm. Es geht um die Frage: Wie würdest du reagieren, wenn du alleine wegen deiner Hautfarbe häufig von der Polizei kontrolliert werden würdest? Aus menschenrechtlicher Sicht dürfen Verdachtsmomente nur auf das Verhalten von Personen und auf objektive Beweise, nicht aber auf ihre äußere Erscheinung gestützt werden. „Trotzdem kommt es immer wieder zu genau solch einer Diskriminierung“, meint die Amnesty-Hochschulgruppe.

Als Referenten sind geladen: Tahir Della (Mitglied der „Initiative Schwarze Menschen in Deutschland“), Helmut Tilp (Professor für Polizei- und Ordnungsrecht an der Nordhäuser Hochschule), Karamba Diaby (SPD) und Thomas Müller (Kriminologe). Die Moderation übernehmen Anja Bachmann-Duscha und Frauke Kämmerer.

► **Wann:** 1. November, 19 Uhr
Wo: Nordhausen, Hochschule, Audimax, Weinberghof

Wertstoffwende: Hochschule
beweist Innovationskraft

80 Experten aus Deutschland und Europa kommen diese Woche in Nordhausen zur Recyclingkonferenz zusammen

VON KRISTIN MÜLLER

Nordhausen. Die Energiewende ist in aller Munde – gleiches wollen Nordhäuser Forscher für die sogenannte „Wertstoffwende“ erreichen. Das Ziel steht: Recyclingkreisläufe müssen effektiver, Rohstoffe also besser verwertet werden.

Das setzt eine Trennung des Mülls voraus. An diesem Punkt setzen Forscher der Nordhäuser Hochschule an. Seit einem Jahrzehnt schon sind sie in diesem Metier aktiv, beweisen Innovationskraft.

In den Fokus rückt das Thema Wertstoffwende diese Woche an der Hochschule mit der Recyclingkonferenz. Hier ein Überblick über die bisherigen Forschungen in diesem Bereich.

1. Pressbohrmethode

2007 wurde die Methode zur Probenahme für Wertstoffgemische entwickelt, 2016 erstmals in eine nationale DIN-Norm überführt. Was die Repräsentativität der Proben angeht, stießen die konventionellen Verfahren aus dem Bergbau an ihre Grenzen. Bei der Pressbohrmethode ist die Fehlerquote deutlich geringer, da das Stoffsystem von einer losen Schüttung durch Verdichten in eine Form überführt wird, die eine zufällige Auswahl für Stichproben ermöglicht. Die Methode soll weltweiter Standard werden, so das Ziel der Forscher.

2. Optimierung des Leichtstoffrecyclings

2011 bis 2014 wurden Maschinen entwickelt, die das Sortieren des Materials aus den Gelben Säcken erleichtert. Per Luftdruck und nicht mehr mechanisch werden die Säcke geöffnet. Ein Band befördert den Müll zu einem Unterdrucktrenner, wo die stückigen Teile nach unten in einen Behälter durchrutschen, Folien indes angesaugt werden. „Diese könnten den Aufbereitungsprozess nämlich erheblich stören“, erklärt Christian Borowski, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Ingenieurwissenschaften.

3. Pressmethode

Zur Ermittlung des anorganischen Chlorgehalts in Sekundärbrennstoffen wurde die Pressmethode entwickelt. Denn Chlor kann den Brennraum etwa in einem Heizkraftwerk beschädigen, da es Stahlbauteile angreift. „Maximal ein Prozent darf deshalb der Chlorgehalt in Sekundärbrennstoffen sein“, so Borowski. Gegenüber anderen Methoden kann der Chlorgehalt mit der Pressmethode viel schneller ermittelt werden: Es dauert 20 Minuten und keine zwei bis 26 Stunden. Auch diese Nordhäuser Innovation wurde in eine DIN-Norm überführt. „Es ist sicher etwas dran, dass



Christian Borowski (hinten) entwickelte eine Ballenbeprobungsmaschine zur Probenahme von Wertstoffgemischen mit. Andreas Glimm wirkt als Umweltingenieur im Forscherteam. Fotos: Kristin Müller (2)

Recyclingkonferenz vereint Experten

Am 26. und 27. Oktober treffen sich an der Hochschule rund 80 Experten aus Deutschland und Europa, um über die Zukunft des Recyclings zu diskutieren. Damit geht der Nordhäuser Sekundärrohstoff-Workshop in seine nunmehr 10. Runde.

Die Wertstoffwende wird als zentrales Anliegen wirtschaftlichen Handelns thematisiert.

Auf der Konferenz geht es um politische, wirtschaftliche und soziale Aspekte des Recyclings, Herausforderungen der Rohstoffsicherung, die Rückführung und das Recycling von Elektro- und Elektronikaltgeräten sowie mineralische und metallische Sekundärrohstoffe.

Die Vielfalt der Vorträge ist breit. Es geht um Normen in puncto Recycling, um die „Rohstoffwende 2049“, natürlich auch um das potenzialträchtige

Gipsrecycling. Andreas Hübner, Leiter des Ellricher Gipswerks „Casea“, spricht zu Chancen für den Einsatz von Recyclinggips. Professor Poerschke referiert zur Wertstoffwende an sich, Daniel Goldmann von der TU Clausthal stellt die Recyclingregion Harz vor, perspektivisch vielleicht das „Silicon Valley des Recyclings“.

Die Hochschule ihrerseits nutzt die Konferenz als Plattform, ihre Forschung zu präsentieren. „Wir haben gegenüber unserem Fördermittelgeber die Verpflichtung, unsere Forschung darzustellen. Sie soll anwendbar sein für die Wirtschaft und Forschungsinstitute“, erklärt Christian Borowski, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Ingenieurwissenschaften.

Mit der Präsentation verbunden ist die Hoffnung auf neue Projektpartner.

Recycling eine neue Goldgrube ist – vornehmlich aber müssen die Gefahrstoffe herausgefiltert werden“, betont Borowski.

4. Recycling 2.0 – Die Wertstoffwende

In einer ersten, dreijährigen Phase entwickelten Forscher der Nordhäuser und Magdeburger

Hochschulen ein Konzept zur Rückführung von Elektroaltgeräten, die wertvolle Metalle und andere wiederverwendbare Stoffe enthalten. Eine Million Euro Bundesforschungsmittel flossen. Seit 2016 entwickelt man gemeinsam auch mit Forschern aus Clausthal und Stendal die Recyclingregion Harz: Erstmals sollen in einem Ge-

samt-konzept Abfälle von Konsumenten, betriebliche Abfälle und abgelagerte Rückstände aus Bergbau und Hüttenwesen sowie Siedlungsabfällen gemeinsam betrachtet, zusammengeführt, aufbereitet und zu geeigneten Abnehmern in der Region gelenkt werden, beschreibt Professor Poerschke, Leiter des Forschungsteams Umwelt- und Re-

cyclingtechnik, das Konzept. Dabei stehe auch die Steuerung von Abfallströmen aus dem Konsumbereich durch die gezielte Ansprache von Bürgern im Fokus. Es geht also auch um Umweltbildung. Mit Schulen will man diesbezüglich zusammenarbeiten. Der Bund unterstützt das bis Ende 2018 laufende Projekt mit zwei Millionen.



Andreas Glimm, Petra Hauschild, Christian Borowski und Katrin Schmidt sind das Forscherteam um Professor Jürgen Poerschke (hintere Reihe, Mitte).

WIR STUDIS

Engagement
ist gefragt

FABIENNE MORCINIETZ (21), Studentin aus Dortmund

Für die Hochschule in Nordhausen habe ich mich vor allem wegen des Studiengangs entschieden. Ich studiere Sozialmanagement im fünften Semester und kann sagen, dass der Studiengang meine Erwartungen erfüllt hat.

Der Bachelorstudiengang bietet eine gute Einheit aus Recht, sozialer Arbeit, wirtschaftlichen Themen und Praxis Einblicken. Auch bei den Studienbedingungen ist die direkte Kommunikation mit den Dozenten absolut hervorzuheben.

Ich habe hier das Gefühl, individuell wahrgenommen zu werden. Wer sich also für den sozialen Bereich interessiert und ihn stärken möchte, dem kann ich diesen Studiengang auf jeden Fall empfehlen. Nach dem Bachelor kann ich mir auch gut vorstellen, noch einen Master zu machen. Bislang denke ich an eine Spezialisierung im Bereich internationale Kinderrechte. Abgesehen vom Studium versuche ich, mich viel zu engagieren. Ich arbeite für die Nordthüringer Lebenshilfe und engagiere mich im Schrankenlos-Verein. Auch vor meinem Studium war ich bereits in Alten-, Behinderten- und Flüchtlingsheimen aktiv. Ich halte freiwilliges Engagement für sehr wichtig und würde mir wünschen, dass besonders Jugendliche versuchen, einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten.

Weil ich mich einbringen wollte, bin ich nach dem Abitur jeweils mehrere Monate in Ghana und Nicaragua gewesen, habe Unterricht gegeben und ein Heim für unterernährte Kinder unterstützt. Vor allem in Nordhausen können Projekte zum sozialen Engagement helfen, dass Hochschule und Stadt noch weiter zusammenwachsen und die Angst vor Neuem und Ungewohntem sinkt.

Für die Freizeit empfehle ich jedem, die Natur hier zu genießen und im Sommer an die Seen zu fahren. Auch wenn Nordhausen keine Großstadt ist, schätze ich gerade die kleineren Strukturen. Wenn man hier keine gute Zeit hat, liegt es eigentlich nur an einem selbst. Wer sich engagiert, wird hier viele interessante Menschen kennenlernen und Erfahrungen sammeln können.

KONTAKT

Ideen, Anregungen und Fragen zu dieser Seite bitte an campusredaktion@hs-nordhausen.de.

Hochschule feiert 20. Geburtstag

Durch Lehre und Forschung wurde in den vergangenen Jahrzehnten in Nordhausen schon viel erreicht

VON ARNE KERINNES

Nordhausen. Gegründet wurde die Hochschule Nordhausen 1997 und feiert in diesem Jahr damit ihren 20. Geburtstag. Im Gespräch dazu blickt Viktor Wesselak, Professor für Regenerative Energiesysteme und Vizepräsident für Forschung und Hochschulentwicklung, auf die Meilensteine der vergangenen Jahre zurück. Wesselak ist seit 2003 an der Hochschule tätig und kennt sie daher gut.

„Der Aufbau der Hochschule war ein Abenteuer“, sagt Wesselak. Die Hochschule befand sich noch in den Kinderschuhen und musste sich ihren Platz in der Thüringer und deutschen Bildungslandschaft erst erkämpfen. Aus heutiger Sicht kann von

einem eindeutigen Erfolg gesprochen werden. Die Entwicklung vieler Bereiche lief wie erhofft und nicht nur wie erwartet, so Wesselak.

Gerade dass die Hochschule vergleichsweise klein ist, hat diese Entwicklung gefördert. So konnten die Lehr- und Forschungsstrukturen immer wieder neu an die Anforderungen einer sich wandelnden Gesellschaft angepasst werden. Sowohl in dem Fachbereich Ingenieurwissenschaften als auch in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften konnten Studiengänge entwickelt werden, die die aktuellen Herausforderungen des Klimawandels und der Ressourcenverknappung, einer inklusiven Gesellschaft oder der Notwendigkeit moderner Ver-

waltungsstrukturen aufgreifen. Dabei spielt eine enge Verzahnung von Forschung und Lehre eine entscheidende Rolle, betont Wesselak. So versteht sich die Hochschule als forschende Fachhochschule und gehört bei den jährlich eingeworbenen Drittmitteln je Professor zur bundesdeutschen Spitzengruppe. Auch haben sich über die Jahre verschiedene Institute gegründet und stabile Kooperationen mit externen Partnern entwickelt. Dass die Arbeit der Hochschule Früchte trägt, bestätigen nicht zuletzt die Erfolge in zahlreichen Wettbewerbsformaten wie der „Kleinen Exzellenzinitiative“ oder dem „Qualitätspakt Lehre“. Sie zeigen, dass die Hochschule auch für die Zukunft gut aufgestellt ist.



Viktor Wesselak, Professor für Regenerative Energiesysteme und Vizepräsident für Forschung und Hochschulentwicklung, vor zehn Jahren.